

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 3

Artikel: Nach Lausanne und an die EXPO
Autor: Benguerel, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miete von Rollstühlen

für Invalide bei den Eingängen; Fr. 2.- pro Tag.

Spiralturm am Hafen (83 m hoch)

Erwachsene Fr. 3.-, Kinder Fr. 2.-.

Züglein am Hafen

Große Rundfahrt Fr. 1.50, kleine Rundfahrt Fr. 1.-.

Wenn ein Schüler ärztliche Hilfe notwendig hat,

darf das an allen Plätzen aufgestellte Nottelefon benützt wer-

den. Im Zentrum Carrefour befinden sich eine Apotheke und eine Drogerie (für die Frau Schulrat auch eine Expreß-Absatzbar!).

Wer die Expo verläßt

und sie mit dem gleichen Billett am selben Tage nochmals besuchen möchte, muß sich vom Sekuritaswächter am Ausgang einen unsichtbaren Stempel auf die Hand drücken lassen. Mit Hilfe eines ultravioletten Lichtes wird er beim Wiedereintritt wieder sichtbar. Der Stempel hält ca. 12 Stunden, auch wenn man die Hände in der Zwischenzeit wäscht.

Nach Lausanne und an die EXPO

Ch. Benguerel, Lausanne

Wie Du mir berichtest, willst Du die Expo besuchen kommen, und Du freust Dich darauf, weil Du weder Lausanne noch den Kanton Waadt und überhaupt nichts von der Westschweiz kennst, und Du bittest mich, ich möchte mit Dir darüber ein wenig plaudern.

Vielleicht kommst Du mit Deiner Schulklasse, und da benützt Ihr wohl den Zug, entweder über Neuenburg und Yverdon oder über Bern und Freiburg. Doch glaube ich eher, daß Dich Dein Vater im Auto mitnehmen wird, und das wird Euch ermöglichen, die Gegend mit mehr Muße anzusehen.

In diesem letzten Fall werdet Ihr, wenn Du von Neuenburg her kommend die Kantonsgrenze überschritten hast, weiterhin den Neuenburgersee zur Linken haben, der zwar immer schmaler wird, je mehr man sich seinem Ende (Yverdon) nähert. Zur Rechten erhebt sich im Hintergrund die regelmäßige Linie der Jurahöhen, die bis in die Nähe Genfs die Nordwestgrenze des Kantons bildet. Auf dieser ersten Strecke reihen sich die Dörfer und Weiler die ganze Hanglinie entlang. Man möchte sagen, man habe sie ausgewählt, damit man von da aus den herrlichen Anblick bewundere, den an einem schönen, sonnigen Tag der See, die Mittellandebene, die Voralpen und selbst die Alpen gewähren. Du erblickst ganz oben ein Dorf, das 1170 m hoch liegt

und Mauborget heißt. Auf der gleichen Höhe, aber mehr westlich, gibt es mehrere Ortschaften, die man nicht sieht, vor allem das wichtige Zentrum Ste-Croix. Aber die ganze Gegend weist wegen ihrer Höhenlage nur wenig Trinkwasser auf. Glücklicherweise existiert ganz in der Nähe des Sees (430 m) und der Straße, auf der Du vorbeifährst, eine Quelle, und man hat, weil sie so wichtig ist, mächtige Pumpen eingerichtet, um das Wasser zu den Bewohnern oben hinaufzupumpen. Findest Du nicht, das sei eine glänzende Lösung? Du kannst Deinen Vater, wenn er alte Steine gern sieht, darauf aufmerksam machen, daß die Kirchen von Concise und Onnens (die beiden ersten Dörfer, denen Ihr begegnet) berühmte Fresken aus dem 15. Jahrhundert umschließen. In der Nähe gibt es auch Menhire, das sind mächtige Steinblöcke, die die Helvetier jeweils an ihren Kultorten aufstellten.

Du ziehst vielleicht einen Besuch im Schloß Grandson vor, das ein wenig weiter weg ist. Ich möchte Dich daran erinnern, daß dort ganz in der Nähe die Eidgenossen 1476 den Herzog von Burgund, Karl den Kühnen, geschlagen haben. In einem Saale siehst Du eine sehr gut gemachte Rekonstruktion eines Angriffes auf ein Schloß, mit Bleisoldaten markiert. Sage Deinen Eltern, sie sollen bis zur Kirche weiterfahren; denn wegen ihrer Harmonie und ihres reinen Stils kann sie als das schönste Beispiel romanischer Kunst in der Schweiz bezeichnet werden. Zweifellos wird Dich die dunkle Stimmung der Krypta in Bann schlagen.

In der Industriestadt Yverdon bewundere das Schloß aus dem 13. Jahrhundert und die kleinen

Häuser aus gelbem Kalkstein, die im letzten Jahrhundert errichtet worden sind, und denke an Pestalozzi, der an diesem Orte sein berühmtes Wirken begann.

Hast Du Yverdon hinter Dir, dann verlässest Du die Ebene, in der die Orbe fließt, und Du steigst zu jenem Teil des Plateaus auf, den man das Gros de Vaud nennt. Wenn Du schon etwas Höhe gewonnen hast, dann wirst Du selten mehr die blauen Jurakämme aus dem Auge verlieren, die langsam in der Ferne ihren Bogen gegen Süden verstärken.

Gewissermaßen der Hauptort dieser Gegend ist das Landstädtchen Echallens. Vor und hinter Echallens, in Villars-le-Terroir und in Assens, findest Du zwei Beispiele für paritätische Kirchen, das heißt für Kirchen, die zugleich dem katholischen und protestantischen Gottesdienst dienen. Das kommt nicht häufig vor, weder in der Schweiz noch anderswo.

Diese ganze Gegend, weit und offen, ist Getreidegebiet. Zahlreiche Lerchen nisten hier, werfen sich plötzlich flügel Schlagend in die Höhe und jubeln ihre fröhlichsten Lieder in die Weiten. Kommst Du in die Nähe von Lausanne, verpasse es ja nicht, das schöne Panorama zu bewundern, das sich in der Richtung gegen Morges öffnet: Du siehst den Genfersee und seine Buchten bis Rolle und Nyon, die weichen Hügelwellen, die bis zur Jurabarriere und in der entgegengesetzten Richtung bis zu den Savoyerbergen reichen.

Meines Erachtens würde es Dir weniger gefallen, mit dem Zuge von Yverdon aus nach Lausanne zu fahren. Zuerst muß man eine Ebene – altes Torfgebiet – durchqueren, wo es heute ausgedehnte Gemüsekulturen gibt. Jenseits dieser Kulturen entdeckst Du in 4 km Entfernung die schmucke Kleinstadt Orbe, die von ihrer erhöhten Lage aus die ganze Ebene überwacht. Am Ende dieser Ebene, wenn man Schlag auf Schlag zwei Tunnels durchquert hat, wechselt man vom Stromgebiet des Rheins zum Stromgebiet der Rhone und folgt dem Flußlauf der Venoge, wo die Sicht leider durch die Hügelzüge begrenzt wird, die die Venoge rechts und links einrahmen.

Das ist eine der Linien. Du kannst natürlich auch auf der großen Überlandstraße Zürich–Lausanne kommen, die broyeaufwärts führt. Hier kommt der Kanton Waadt Dir bis zum Murtensee entgegen, in einem 35 km langen Streifen quer durch seinen Nachbarkanton Freiburg, dessen Grenzen nie weiter als 1 bis 5 km entfernt sind und die sogar Aven-

ches und seinen Bezirk vom übrigen Kanton abtrennen. Diese Strecke ist durch vier kleine Städte abgesteckt, die alle etwas Besonderes aufzuweisen haben: Avenches mit seinen römischen Ruinen (und mit der goldenen Statue des Kaisers Vespasian), Payerne (Peterlingen) mit seiner berühmten Abteikirche, Lucens, dessen Schloß man von weitem sieht, und Moudon, das die sehr schöne gotische Kirche St-Etienne aufweist, dessen Glockenturm ein altes Stadttor überragt. Die Kirche hat ein sehr schönes Chorgestühl und eine Kanzel, die aus Stein gehauen ist.

Von Moudon an steigt man ins Waldland des Jorat hinauf. Auf einem langen Plateau von 900 m Höhe überquert man den Jorat und steigt hinunter nach Lausanne und erblickt bald die ersten Häuser der Stadt, den See und die Savoyer Alpen.

Das ist der mittlere Weg. Es gibt einen dritten Weg, der der Eisenbahn vorbehalten ist. Es ist die Strecke, die von Freiburg und Bern herkommt und durch die Tunnels von Vauderens und Chexbres führt. Sobald man das erste Tunnel durchquert hat, läßt man noch den freiburgischen Bahnhof Vauderens hinter sich; nachher gehört alles, was man zur Rechten und von da hinunter erblickt, das grüne, ruhende Land mit den Kulturen, zum Gebiet der Waadt. Das Land setzt sich hier zusammen aus einer Folge von Ketten niederer Hügel, deren einer den gut sichtbaren Sendeturm von Sottens trägt, der die ganze Westschweiz zu bedienen vermag. Nur noch wenige Minuten, und wir sind schon in Chexbres, wo die interessante Zone auf die linke Seite hinüberwechselt. Schon werden einige Savoyerberge sichtbar, man durchquert den zweiten Tunnel, von dem ich Dir schon gesprochen habe, und erlebt dann die Überraschung, die alle Reisenden packt. Alle jene, die rechts sitzen, stehen auf und eilen auf die linke Seite, unwiderstehlich angezogen von den beiden blauen Tüchern, die sich vor ihnen ausbreiten, das eine oben – der Himmel –, das andere unten – der See –, getrennt durch ein über 2000 m hohes Gebirge. Im Vordergrund, aber so schräg abfallend, daß man sie nur sieht, wenn man ganz nah ans Fenster geht, unabsehbare Weinberge, grün oder gelb, je nach Jahreszeit, die in den See abzustürzen scheinen. Teil für Teil durchquert man sie und sieht alte, steile Wege, auf denen der Winzer in seine Weinberge hinaufsteigt. Und dieses Bild setzt sich fort bis nahe Lausanne, wo die Villen der Bannmeile die Stadt ankünden.

Und – da bist Du nun! Zu allererst sehen wir uns das alte Lausanne an, das auf dem obersten Stadthügel horstet. Wir betreten die Kathedrale, die als eine der schönsten der Schweiz gilt. Du bewunderst den edlen Schwung der Linien im Innern, die schöne und große Fensterrose, die das südliche Querschiff zierte, und die Montfalcon-Kapelle. Zwei Schritte von hier siehst Du die alte Akademie aus dem 16. Jahrhundert, das Schloß, Sitz der waadtländischen Regierung; nachher steigen wir die gedeckte Stiege hinunter, die auf den Platz Palud hinunterführt, wo sich das Rathaus und der Gerechtigkeitsbrunnen befinden, beide aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Von hier gehen wir zum Platz St-François hinunter, dem Nervenzentrum der Stadt. Welch dichter Verkehr! Während wir dahinflanieren, werfen wir einen Blick auf die schöne gotische Kirche St-François, die mitten auf dem Platze mit demselben Namen steht.

Dann gehen wir nach Ouchy hinunter, um das rege Leben zu sehen, das dort herrscht. Vor dem Schloß, das wenig Interessantes bietet, oder am Landungsplatz der großen Schiffe finden sich zahlreiche Bänke, von denen aus man eine einzugschöne Aussicht genießt. Vor sich hat man die weite Wasserfläche, die zwischen den Hügeln des Lavaux links und dem Dent d'Oche gegenüber eingebettet liegt. Die Dent d'Oche zeigt so vollkommene Proportionen, daß sie mir immer als das Meisterwerk eines großen Architekten vorkommt. Ein Stück, bevor wir zum Quai kommen, das mit Blumen wunderbar geschmückt ist und wo schöne Bäume stehen, zumal an seinem Ende, das von einem Park ergänzt wird, erblickst Du ein altes Hotel, an dem eine Marmortafel angebracht ist. Sie erinnert daran, daß hier Lord Byron, ein großer englischer Dichter, eines seiner berühmtesten Werke, «Der Gefangene von Chillon» gedichtet hat.

Dieser Name ladet Euch, Deine Eltern und Dich, vielleicht ein, das Schiff zu nehmen, um das Schloß Chillon näher kennen zu lernen. Das ist eine Fahrt von vollendeter Schönheit, Du kannst von neuem die Weinberge bewundern, diesmal von unten nach oben, und die hübschen Kleinstädte Vevey und Montreux bestaunen. Von Vevey erblickst Du beim Vorbeifahren seinen Kornspeicher und den originalen Kirchturm mit dem Wächterhäuschen und bei Montreux, das sich an die Flanke des Berges klammert, den Glockenturm, der wie ein steinerner Pfeil emporragt und dieser Gegend ihre besondere

Note gibt. Andererseits wirst Du gewiß schon seit langem die kleinen blauen Züge beachtet haben, die die Hänge nach allen Seiten durchfurchen, oder die kühne Drahtseilbahn, die nach Glion hinaufführt. Man glaubt sich fast ein wenig vor dem Schaufenster eines Spielwarengeschäftes. Aber schau, da ist ja schon das Schloß Chillon, mitten in seinem weltbekannten schmucken Rahmen, dem See und den Dents du Midi. Unmittelbar vor dem Aussteigen fährst Du an der großen Fassade vorüber, die in den See abfällt. Sie wird Dich fraglos beeindrucken. Nicht weniger Anteil wirst Du an all dem nehmen, was man Dir im Innern zeigen kann.

So hast Du einen bedeutenden Teil des Kantons Waadt gesehen, und wenn Du nach der Rückkehr nach Lausanne die Expo besuchst, bist Du bereits ein wenig vorbereitet, das zu würdigen, was man Dir bieten wird in all der Menge von Pavillons, nicht bloß des Kantons, sondern der ganzen Schweiz. Das wird für Dich ein unvergeßlicher Anschauungsunterricht werden, und Du wirst stolz sein, ein Schweizer sein zu dürfen.

Ich freue mich auf das Wiedersehen mit Dir wie mit den Deinen, und ich wünsche Euch allen zum voraus eine gute und schöne Reise

Dein Onkel Charles

Geschichte des Waadtlandes

Yves Menthonnet, Lausanne

Bis zum beginnenden 13. Jahrhundert unterscheidet sich die Geschichte des Waadtlandes kaum von jener seiner Nachbargebiete. Lassen wir daher auf der Seite sowohl die römische Zeit wie die Geschichte der Völkerwanderung, die Zeit Karls des Großen wie jene des Zweiten Königreiches Burgund. Seit 1033 hatte Burgund über sich als Souverän den deutschen Kaiser Konrad; aber dieser war weit weg und seine Macht im Lande ziemlich beschränkt. In Wirklichkeit übten die unabhängigen örtlichen Feudalherren die Herrschaft aus. Der Bischof von